

Noch zu Beginn des Jahrhunderts galt Deutschland als der kranke Mann Europas. Die Agenda 2010 hat Deutschland wieder wettbewerbsfähig gemacht. Auf Gerhard Schröders Pfaden wandelt aktuell der italienische Ministerpräsident Matteo Renzi. Erste Erfolge tragen Früchte und auch der Aktienmarkt präsentiert sich erholt.

20 Jahre Berlusconi haben das Land gelähmt

Die politische Agenda in Italien wurde 20 Jahre lang bis 2013 von Silvio Berlusconi geprägt. Während dieser Zeit sind kaum Reformen angegangen und seit 16 Jahren de facto kein Wachstum mehr erzielt worden. Stattdessen hat sich die Staatsverschuldung auf einen neuen Höchstwert von aktuell 132,30% des Bruttoinlandsprodukts ausgeweitet und die Arbeitslosenquote erreichte im Herbst letzten Jahres mit über 13% ein neues Allzeithoch. Die Jugendarbeitslosigkeit verharrt weiterhin bei hohen 44%. Wie auch die anderen südlichen Krisenländern leidet man unter geringer Produktivität und zu hohen Löhnen, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Dazu blockieren sich die Parteien im Zwei-Kammern-System und die Verwaltung ist kaum effizient. Seit der Finanzkrise ist etwa 20% der Industrieproduktion weggebrochen. Die drittgrößte Volkswirtschaft der Eurozone ist ein Sanierungsfall geworden. Die hohe Staatsschuldenquote wird nur noch von Griechenland übertroffen. Mittlerweile hat Italien das wirtschaftlich wesentlich größere Deutschland mit 2,184 Billionen Euro Schulden in diesem Jahr überholt. Sollte Italien in Finanzierungsschwierigkeiten geraten, wird eine Rettung wie im Falle von Griechenland von den anderen Euro-Ländern kaum geschultert werden können. Das Land muß sich ernsthaft reformieren.

Reformen als Wachstumsmotor

Dieser Mammutaufgabe hat sich der seit Februar 2014 amtierende sozialdemokratische Ministerpräsident Matteo Renzi verschrieben. Seine Pläne sind umfassend und ähneln der Agenda 2010 unter Gerhard Schröder. Es geht um weitreichende Entbürokratisierung in der Verwaltung, Liberalisierung des Arbeitsrechts, Schulreform, Antikorruptionsgesetz, Privatisierung von Staatsunternehmen sowie eine revolutionäre Verfassungsreform.

Viele dieser Initiativen sind bereits umgesetzt worden. Beispielsweise wird die Privatisierung unter Renzi weiter vorangetrieben. Vor wenigen Tagen ist die Poste Italiane zu 40% an die Börse gebracht worden und hat 3,4 Mrd. € in die Staatskasse gespült. Es ist die größte Privatisierung seit den 1990er Jahren. Insgesamt sollen bis 2017 rund 10 Mrd. € über diesen Weg erlöst werden und die verkrusteten Wirtschaftsstrukturen aufbrechen. Renzis bisher größter Erfolg ist aber die Verfassungsreform bei der sich der Senat de facto selbst entmachtet hat. Dabei werden die 315 Senatorensitze auf 100 reduziert. Zukünftig wird die Institution nur noch bei Verfassungsänderungen eingeschaltet oder wenn Zuständigkeiten der Regionen betroffen sind. In der Vergangenheit blockierten sich häufig die Parteien in beiden Kammern und verhinderten weitreichende Gesetzesänderungen. Mit dieser Reform wird die Effizienz des politischen System deutlich erhöht.

Erste Erfolge zu verbuchen

Die seit zwei Jahren andauernden Reformbemühungen machen sich auch langsam bemerkbar. Nach 13 Quartalen in der Rezession hat Italien im ersten Quartal wieder zum Wachstumspfad zurückgefunden. Die Regierung hob die Prognose für dieses Jahr von 0,7% auf 0,9% an. Die Arbeitslosigkeit ging von ihrem Höchststand im Herbst 2014 von 13% auf aktuell 11,9% zurück. Die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes beginnt zu wirken und hat bereits in diesem Jahr zum Aufbau von 319.000 unbefristeten Arbeitsverträgen geführt. Die Stimmung der italienischen Verbraucher stieg auf ein 13-Jahreshoch und auch das Unternehmenssentiment verbessert sich. Gleichzeitig will man erhebliche Steuererleichterungen in Höhe von 35 Mrd. € umsetzen, um die Nachfrageseite zu stützen. Dabei sollen im nächsten Jahr die Immobiliensteuer auf den Hauptwohnsitz wegfallen, die Unternehmenssteuer in 2017 reduziert sowie die Einkommenssteuer im Folgejahr gekappt werden.

Die Gegenfinanzierung wird wahrscheinlich über ein größeres Haushaltsdefizit erfolgen und könnte Ärger mit Brüssel und Berlin bedeuten, aber man will nicht das beginnende Wachstumspflänzchen mit weiteren Sparmaßnahmen torpedieren. Die Schuldenquote wird das erste Mal seit Jahren wieder sinken und zwar auf 131,4% des BIPs. Italien ist nach Jahren der Stagnation wieder auf dem richtigen Weg.

Aktienmarkt besser als DAX

Es wird zwar noch Jahre der Modernisierung brauchen, aber der Aktienmarkt diskontiert bereits die besseren Aussichten. So konnte der italienische Leitindex FTSE MIB seit Jahresanfang rund 23% ansteigen und hat den DAX deutlich hinter sich gelassen. Charttechnisch hat der Index die Chance, die aktuelle Korrektur hinter sich zu lassen. Dazu muß aber die Nackenlinie der Doppelbodenformation bei 22.451,53 Punkten verteidigt und als Sprungbrett für einen neuen Aufwärtsschub genutzt werden (Chart 1).

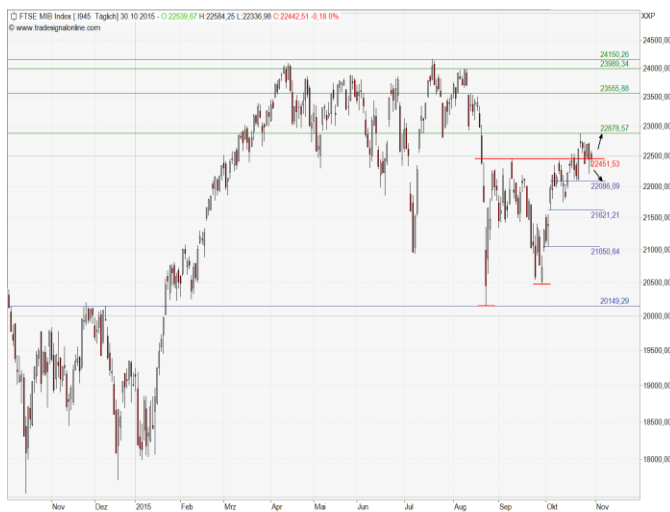


Chart 1: FTSE MIB im Tageschart

Auch bei den Einzelaktien sind interessante Ausgangslagen zu beobachten. Beispielsweise sind der Kabelhersteller Prysmian oder der Versorger ENEL zu nennen. Erstgenannte Aktie befindet sich in einer Reckteckkonsolidierung, die bei einem Ausbruch über 20,24€ ein neues Kaufsignal auslöst und damit die Chance hat, die Korrektur zu beenden.



Chart 2: Prysmian im Tageschart

Bei ENEL wurde bereits die Nackenlinie einer Doppelbodenformation überschritten. Sollte sich der Ausbruch als valide bestätigen, dürfte ein Angriff auf das bisherige Jahreshoch bei 4,50€ wahrscheinlich werden.



Chart 3: ENEL im Tageschart

DISCLAIMER: Bitte beachten Sie den Disclaimer unter <http://goo.gl/8vayjv>